

# Eisenerzbergbau in Heggen ?

von Paul Hesener

Mündliche Überlieferungen erzählen davon, daß es im Raum Heggen früher Erzgruben gegeben haben soll. Ganz abwegig scheint das nicht, gab es doch im Siegerland und im südlichen Kreis Olpe schon in vorchristlicher Zeit und im Mittelalter eine Eisenerzeugung. Bei Grabungsforschungen wurden Verhüttungsplätze und Reste von Ofenanlagen gefunden. Es liegt also nahe, den mündlichen Überlieferungen einmal nachzugehen.

Tatsächlich hat es in der Zeit von 1850 bis 1880 Probeschürfungen und Abbaubersuche in der Gemarkung Heggen gegeben. Beim Aufschluß von Kalksteinbrüchen insbesondere für den Wegebau und kleine private Kalkbrennöfen - die Kalkindustrie gab es noch nicht - war man auf eisenhaltige Mineralgemenge gestoßen. Es handelte sich um Brauneisenstein. Er trat in Form von Knollen oder mehr erdig auf und war an seiner gelben bis schwarz-braunen Farbe zu erkennen. Diese Funde führten zu Mutungen (Mutung = Antrag auf Erteilung eines Abbaurechtes). Mehrere Hüttenwerke wie die Deutsch-Luxemburgische Bergwerksgesellschaft, die Westfälischen Stahlwerke Bochum und die Neu-Oeger Bergwerks- und Hütten AG ließen sich in der Flur Heggen Bergwerksrechte zum Abbau von Eisenerz einräumen.

Im Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Arnsberg vom 7. Mai 1866 gab das Königliche Oberbergamt zu Bonn bekannt, daß es unter den Namen Eisenberg, Eisenberg I und Eisenberg II Bergwerkseigentum in den Feldern der Gemeinde Heggen im Kreise Olpe zur Gewinnung vorkommender Eisenerze an den Bergmann Hyronimus Stettner zu Thieringhausen verliehen hat.

*Im Namen des Königs.*

*Auf Grund der Muthung vom 18. März 1866 wird dem Bergmann Hyronimus Stettner zu Thieringhausen unter dem Namen "Eisenberg" das Bergwerkseigentum in dem in der Gemeinde Heggen, Kreis Olpe, Regierungsbezirk Arnsberg und Oberbergamtsbezirk Bonn belegenen Felde, welches einen Flächeninhalt von Vierundzwanzigtausend neunhundert neun und neunzig und einhalb Quadratlathern hat und dessen Grenzen auf dem am heutigen Tage beglaubigten Situationsrisse mit den Buchstaben H;K;L;P;O;N;M; F bezeichnet sind, zur Gewinnung der in dem Felde vorkommenden Eisenerze nach dem Berggesetz vom 24. Juni 1865 hierdurch verliehen.*

*Urkundlich ausgefertigt.*

*Bonn, den 7. Mai 1866 (L.S.) Königliches Oberbergamt*

5 Jahre später erfolgten weitere Verleihungen von Bergwerkseigentum für Felder in der Gemarkung Heggen. Die Felder hießen u.a.:

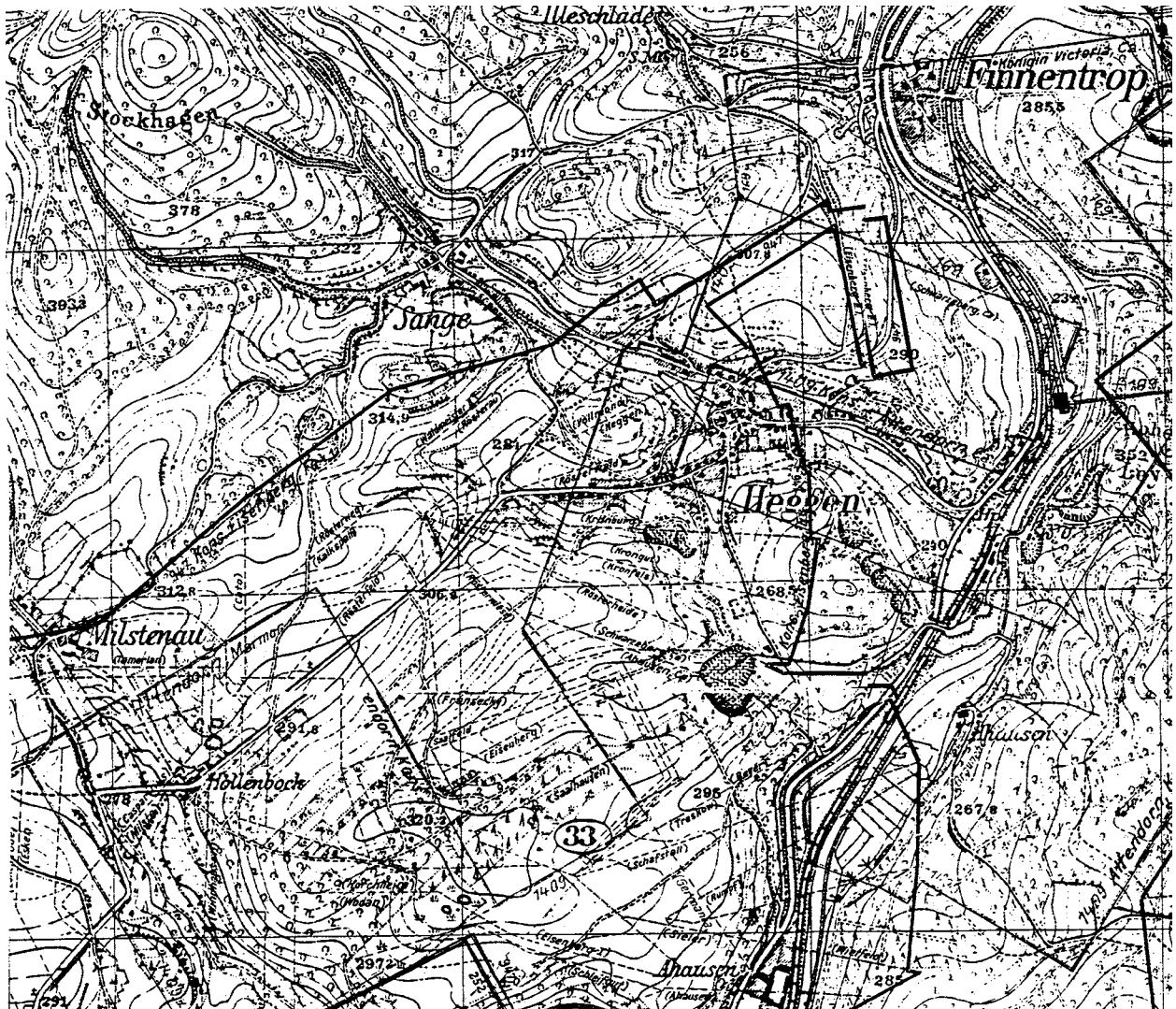
„Rumpf“, „Ahausen“, „Beyer“, „Einhaus“, „Fransecky“, „Kalkofen“, „Saalfeld“, „Schafstall“, „Schleifgut“, „Sieler“, „Treskow“, „Wiethfeld“, „Wodan“, „Vollmond“, „Rösterweg“, „Heggen“, „Ennest“, „Hollenbock“, „Sange“, „Milstenau“, „Windhausen“, „Lindenbaum“,

Im Jahre 1937 spielte im Zuge der Aufrüstung der Rohstoff Eisenerz eine wichtige Rolle. Die Kreisbehörde wurde aufgefordert, frühere Mutungen zu aktualisieren. Sie wandte sich an das Bergrevier Sauerland in Siegen und erhielt von diesem folgenden Bericht über Probeschürfungen in Heggen in der Zeit von 1872 bis 1873: „Nach Betriebsberichten wurden in der *Konsolidation Eisenberg* zwei Untersuchungsschächte abgeteuft. Der erste Schacht brachte nur sandige Lettenmassen mit wenig Eisenerz und traf bei 7 m Teufden liegenden Kalk. Der zweite Schacht dagegen schloß eine Kluft im Kalk auf, die fast ganz mit Eisenerz aufgefüllt war. Der Eisenstein wurde abgebaut. Mit dem ersten Tagebau im nördlichen Feldesteile wurde ein recht günstiges Ergebnis erzielt. Die hier auf und in dem Kalk liegende 15 m mächtige Lagermasse bestand zum größten Teil aus gutem Brauneisenstein. ...“. Die Förderung in den beiden Jahren betrug zusammen 1.030 t bei 4 Mann Belegung.

Im Jahre 1878 wurde wieder ein Betriebsplan (Aufwältigung des großen Tagebaues, Schürfschächte und Untersuchungsstrecken) eingerichtet. Der Betriebsplan scheint aber nicht zur Durchführung gekommen zu sein, jedenfalls schließen die Akten Eisenberg mit ihm.

Die Angaben dieses Berichtes werden bestätigt und ergänzt durch Akten des Archivs Ahausen. Danach befand sich die Grube Eisenberg auf dem Wiethfeld. Der Grund und Boden gehörte zu Ahausen und das Bergwerkseigentum der Grube Union AG für Eisen- und Stahlindustrie, Dortmund. Geschürft wurde auf einer Fläche von 7 a. Als die Schürfungen eingestellt worden waren, fragte Ahausen über den Bergmeister Hoechst in Attendorn an, ob die Schürfungen weitergehen würden oder ob die Flächen aufgeforstet und mit Fichten bepflanzt werden könnten. 1878 bekräftigte die Union, daß sie den Grubenbetrieb wieder aufnehmen und die erforderlichen Flächen pachten wolle.

Über die Höhe der Pachtabgaben und die Pachtbedingungen gab es allerdings Streitigkeiten. Damit schließen die Akten des Ahauser Archivs. Die abbau-



Mutungsübersichtskarte des Bergamtes Siegen, Ausschnitt Raum Heggen. Eingezeichnet sind die Felder, auf die Abbaurechte erteilt worden sind.

würdigen Eisenerz-Vorkommen lagen wohl sehr zerstreut und in kleinen Nestern, so daß ein industrieller Abbau nicht wirtschaftlich erschien.

Für ein Erzbergwerk in der Illeschlade, an einer Stelle, die Eisenbergwerk genannt wird, liegen keine schriftlichen Unterlagen vor.

Mündliche Überlieferungen berichten ferner von früherem Silbererzbergbau. Tatsächlich befinden sich auf dem Höchsten, nahe am früheren Weg von Sange nach Hülscotten, mindestens zwei wassergefüllte Schächte, die *Silberkuhlen* genannt, von denen einer im Jahre 1978 unter Mithilfe des THW, Ortsverband Attendorn, näher untersucht wurde. Dabei stellte sich heraus, daß es sich um einen teilweise verbauten, bis auf 11 m Tiefe abgeteufte Schacht handelt. Hinweise auf Silbererz konnten allerdings nicht gefunden werden. Es bleibt weiter im Dunkeln, wer wann

auf dem Höchsten geschürft hat und ob wirklich nach Silber gesucht wurde.

#### Quellen:

- Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Arnsberg vom 26.5.1866, 14.8.1871, 20.8.1871, 23.9.1871, 7.10.1871, 21.10.1871, 8.1.1872, 17.2.1872.
- Bergamt Siegen: - Bericht des Bergreviers Sauerland Nr.421/34, Siegen, 10.6.1937; siehe auch Hermann Hundt: Brauneisensteinabbau im Attendorner Massenkalk 1857-1873, HSO 108/1977.
- Mutungsübersichtskarte, M 1:10000 - Ausschnitt Raum Heggen
- Chronik des Dorfes Hülscotten, 1979, S.66: Silberkuhlen